



Einfach aber effektiv: THW-Helfer zeigen ihre Vorrichtungen zum Abfüllen von Sandsäcken.

Fotos: Eiermann



Gruppenleiter Mehrdad Fakhari vor dem Pumpwagen der Feuerwehr Bühl für den Hochwassereinsatz.

Im Keller lauert der Tod

Gesetzgeber fordert Eigenvorsorge zum Schutz vor Hochwasser / Infotag im Bürgerhaus

Von Joachim Eiermann

Bühl – Das Hochwasser-Warnschild vor dem Abgang zu den Toiletten war der Running Gag des Tages. Zwar nutzte eine Reihe von Bürgern die Möglichkeit, sich im Bürgerhaus Neuer Markt über den Hochwasserschutz in Bühl, Sinzheim und im Baden-Badener Rebland zu informieren, doch so gewaltig war der Andrang nicht, dass im Untergeschoss eine Überschwemmung zu befürchten gewesen wäre.

Die Besucher des Infotags kamen nicht in Scharen, sondern eher tröpfchenweise. Dabei hatten sich alle Beteiligten viel Mühe gegeben, allgemeinverständlich zu vermitteln, was alles getan wird und wurde, um die Bürger vor Hochwasser zu bewahren. Gezeigt wurde auch, wie jeder Einzelne Vorkehrungen treffen und sich im Ernstfall selbst schützen kann.

Viviane Walzok, Geschäftsführerin des Zweckverbandes Hochwasserschutz Raum Baden-Baden/Bühl, hatte sich mehr Resonanz erhofft: „Wir haben den Bürgern ein breit aufgestelltes Angebot gemacht.“ Aber das letzte Hochwasser mit Millionenschäden in Bühl liegt fast zwei Jahrzehnte zurück. Und die schweren Unwetter andernorts schienen für viele nicht Motivation genug, sich mit einem Thema



Geballte Information: Ausstellung im Foyer des Bürgerhauses Neuer Markt.

zu beschäftigen, das jeden treffen kann. „Wenn alles funktioniert, dann scheint die Welt in Ordnung“, deutete eine Besucherin das verhaltene Interesse am Infotag.

Kaum bekannt: Gemäß Wasserhaushaltsgesetz ist jede Person dazu verpflichtet, Maßnahmen zur Eigenvorsorge für den Fall eines Hochwassers zu treffen. Thorsten Kowalke und Steffi Röder von der WBW Fortbildungsgesellschaft für Gewässerentwicklung (Karlsruhe) gaben dazu Hinweise: von Vorkehrungen beim Haus-

bau bis zu einem privaten Alarm- und Einsatzplan für den Ernstfall. Beispiel: Eine funktionsfähige Rückschlagklappe kann verhindern, dass bei Hochwasser das Abwasser aus der Kanalisation ins Haus drückt. Kowalke: „Oft ist dieses Teil aber kaputt.“

Eindringlich warnte er davor, einen Keller zu betreten, in dem das Wasser steht. Es drohe Todesgefahr: „Hier kommt es häufig zu Stromschlägen.“ Zur Falle können auch Türen in überfluteten Räumen werden, die sich bei steigendem

Wasserdruck nicht mehr öffnen lassen. Er schilderte den Fall einer Frau, die in einem Raum erfror, als Hagel und Eisregen eingedrungen waren. Bei der Havarie eines Heizöltanks drohe mitunter ein Gebäudetotalschaden. Die beiden Fachleute der WBW rieten den Hauseigentümern, eine Selbsteinschätzung der Gefahrenlage vorzunehmen und gegebenenfalls den Rat von Experten in Anspruch zu nehmen.

Das Horrorszenerario der Überflutung in einer Wohnstraße projizierte die WBW computergeneriert in einer Video-Endlosschleife groß an die Wand des Bürgerhausfoyers. Erst kam das Wasser, dann der Schlamm und riss Müllcontainer und Fahrzeuge mit.

Bei KIT-Pilotprojekt wird Bühl erforscht

Vier weitere Vorträge prägten den Nachmittag. Eingangs berichtete Uwe Ehret vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) von einem Kooperationsmodell mit Bühl, das 2011 von Michael Pfeiffer angestoßen worden war. Pfeiffer, damals noch für Zwetschgengstadt und Zweckverband tätig (heute Beigeordneter der Stadt Gaggenau), war beim Infotag ein vielgefragter Gast. Ziel des Modells ist es, eine verlässliche Hochwasservorhersage mit zwei bis sechs Stunden Vor-

laufzeit zu entwickeln.

„Die Bühl ist für uns Forschungs- und Lehrgebiet“, erklärte Ehret, stelle diese doch ein für den westlichen Schwarzwaldraum typisches Gewässer dar. Das Pilotprojekt soll den Hochwasserschutz auch unter dem Aspekt des Klimawandels sowie neuer gesetzlicher und technischer Anforderungen verbessern helfen. Dazu wurden Daten seit 1945 ausgewertet und ein Netz mit Niederschlags- und Feuchtigkeitsmesspegeln in Wald und Flur aufgebaut. In einem letzten Schritt gehe es nun darum, alle Messdaten in einem Rechner für das Prognosemodell zu verknüpfen.

Stefan Krämer vom Laufer Ingenieurbüro Zink stellte den Zweckverband von seiner technischen Seite vor. Zehn der 23 Hochwasserrückhaltebecken seien in ein Prozessleitsystem mit 109 Messpunkten integriert. „Die Leitzentrale ist

im Bühler Rathaus.“ Bei Bedarf sei es möglich, per Fernsteuerung einzuwirken. Interessant: Als am 29. Oktober 1998 die Bühl letztmals in der Innenstadt über die Ufer getreten war und große Schäden anrichtete, war das kein Jahrhunderthochwasser. Mit 46,3 Kubikmeter pro Sekunde stufte Krämmer es als Ereignis ein, das statistisch alle 80 Jahre auftreten könne.

Rainer Ell vom Landesbetrieb Gewässer (Regierungspräsidium) widmete sich den Rückhaltebecken Hägenich und Abtsmoor vor dem Hintergrund der Acher-Rench-Korrektion. Mit einem weiteren Vortrag für ein Fachpublikum – Joachim Wald vom Ingenieurbüro Wald und Corbe (Hügelshelm) sprach über Flussgebietsmodelle – endete der informative Tag. Die Hochwasser-Warnschilder im Bürgerhaus konnten wieder abgebaut und eingesammelt werden.



Feuchter Spaß: Ein Flussgebietsmodell zeigt, wie sich das Wasser seinen Weg sucht.



Vor dem Bürgerhaus stellt der Zweckverband Hochwasserschutz seinen Fuhrpark aus.